



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)

19 (20.1.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-407280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-407280)

Wie weit geht die England-Hilfe von USA?

Wille als Sonderbeauftragter der Wallstreet — Die USA-Geisgeber fürchten sozialistischen Kurs in England!

maßstabsmäßig lassen sich ebenfalls aus dem Boden stampfen wie die Hocharbeiter, die sie bedienen sollen. Ein kanadischer Minister hat kürzlich angekündigt, daß man Arbeiter nach England geschickt habe, damit sie ihre technische Ausbildung ergänzen können. Wir müssen gleichzeitig aus einer Neuorganisation des englischen Arbeitsministers, daß man dort selbst auf den Hochschulen keinen Platz hat, um allen Anforderungen an Ausbildung bzw. Umschulung von Arbeitern entsprechen zu können. Im besten Falle also kann Kanada die Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen steigern.

Ein besonders Wort wäre über die englischen Hoffnungen auf Lieferung von Flugzeugen und Piloten zu sagen. Die Tatsache, daß die ungeheuren Kosten des kanadischen Bundes nur mit Hilfe des Flugzeuges erfüllt werden können, erklärt die Entwicklung einer verhältnismäßig großen Luftfahrtindustrie. Englische und ebenso amerikanische Flugzeugwerke haben in Kanada Tochterunternehmen aufgestellt, denen von London her nun große Lieferungsbestellungen erteilt worden sind. Von diesen umfangreichen Bestellungen sind aber bisher nur kleine Teile zur Ablieferung gekommen, und auch für diese nicht eben große Zahl von Maschinen hat England die Motoren selbst liefern müssen. Auch hier gilt das Geklagte, daß es an Plänen für eine wirtschaftliche Produktion leidet und die Werke jetzt außerordentlich sind, auf kurze Sicht eine starke Erhöhung ihrer Produktion herbeizuführen. Keineswegs sieht es mit den Plänen für die Ausbildung von Piloten aus. Hier führt der Mangel an Schulmaschinen dazu, daß der großangelegte Ausbildungsplan mehr oder weniger auf dem Papier blieb.

Wendet man das Hauptgewicht auf den Geologischen, so bleibt von den großen Hoffnungen Londons nicht allzuviel übrig. Kanada kann mit den Kräften und der Organisation seiner Wirtschaft keine starke Erhöhung seiner rüstungswirtschaftlichen Produktion durchführen. Eine verstärkte Belieferung Londons mit Rohstoffen läßt einmal auf die Schwermetalle der Zinn- und Kupfererzeugung, zum zweiten gehen in England von Woche zu Woche mehr rüstungswirtschaftlich nötige Fabriken in Schutz und Abse. Wo also sollen diese kanadischen Rohstofflieferungen weiterverarbeitet werden? Kanada als Englands Rüstungsreserve darzustellen, bleibt also bei ihm stehen eine Propaganda-Erfindung Londons. An seinem Schicksal wird sich nichts ändern.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 20. Januar.

Die frohe Beschimpfung der deutschen Flagg in San Francisco ist ein Höhepunkt der Feindschaft in der Welt. Dieser Vorfall wird ein großes Schlaglicht auf die Wirkungen der mährischen Sache gegen das Deutsche Reich, die sich gewisse Kreise in der USA in der Presse und in Reden erlauben dürfen. Der deutsche Flagg ist ein unerhörtes Schimpf angehen worden. Eine derartige unerhörte Beschimpfung der Flagge unseres Volkes nach dem durch Angehörige der bewaffneten Macht ist nur möglich in einem demokratisch regierten Land, das dem Kampferne nicht entgegen zu treten weiß. Das Deutsche Reich ist aber nicht mehr die Weimarer Republik. Es läßt die Ehre des deutschen Volkes nicht mehr antasten.

Die amerikanische Kongreßdebatte findet in der Londoner Presse nicht die große Aufmerksamkeit, die man erwarten sollte. Die Reden der Senatoren und Abgeordneten sind selbst die letzte Rede Hulls sind von „Times“, „Daily Mail“ und den übrigen Londoner Zeitungen nur in Auszügen gedruckt worden.

In der USA-Presse zeigt man sich außerordentlich nervös und erregt über die Unzulänglichkeiten der englischen Kriegshilfe. „Sun“ und „World Telegram“ schreiben in diesem Zusammenhang von einer Unfähigkeit der englischen Kriegshilfe. „Sun“ schreibt, die oft zitierten verlässlichen Berichte britischer Kriegskorrespondenten sowie die Berichtsergebnisse zahlreicher durch glaubwürdige Berichte belegter britischer Schiffsverluste seien Veranlassung, den amerikanischen Rüstungsbedarf noch härter als bisher auf die Wiederherstellung der vollständigen Kriegserzeugung einzustellen. „World Telegram“ schreibt, ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit ist der Ansicht, daß die Kriegshilfe Englands doch wesentlich geringer ist, als in den britischen Kreisen nach beschleunigter und umfassender Unterstützung durch amerikanische Kriegsmateriallieferungen zum Ausdruck kommt.

In einem Reporter Telegramm der Redibler Zeitung „De Racine“ heißt es, alle Kreise USA stimmen darin überein, daß USA für Kriegshilfe an dem territorialen Weltreichsbestand Englands sich schuldig halte.

Die amerikanische Flagg für England nach Honolulu beschlagen an den Konaren in Washington findet eine sehr scharfe Beurteilung in Stockholm. „Das Sozialistische Milieu“. Der militärische Mitarbeiter des schwedischen Blattes schreibt, daß amerikanische Kriegsmaterial nicht mehr rechtzeitig nach England kommen. Die Behauptungen, England werde mit diesem Material über die nächsten Monate und die schwere Frühjahrsperiode hinwegkommen, sind einfach Bluff. Alle Schwedenslandisten seien sich darüber einig, daß die amerikanische Kriegshilfe einer langen Katastrophe bedürftig und erst am Anfang des Jahres 1942 sich bemerkbar machen könne. An eine große Offensive im Jahre 1943 glaubt aber selbst in England niemand mehr. Das tritt in der britischen Propaganda und in der britischen Öffentlichkeit immer deutlicher hervor.

Eine ernste Sorge für die Briten durch die Spannungs der Situation im Mittelmeer stellt die Redibler Zeitung „De Racine“ dar. Das Blatt sieht die Folgen für den griechischen Kriegsschauplatz und Englands Stellung in Vorderasien in greifbarer Nähe. Man fürchte in allen Mittelmeerländern die Gefahr der Umkehr der militärischen Aktionen Deutschlands und Italiens. Das Mittelmeer entleere Englands Beherrschung genau so wie die englischen Ozean am Kanal und an der englischen Ostküste. Das Blatt schließt mit der Mitteilung, daß in den Tagen von Gibraltar sechs englische Schiffe mit mehr oder weniger schweren Beschädigungen liegen.

11 portugiesische Dampfer, die für Englands Rechnung fahren von und nach englischen Häfen anfahren, sind seit 1. November einer Reihe von U-Booten „Bario“ anfallen, die erfolglos. Die Dampfer waren von englischen Booten bewacht. Die Meldung des Londoner „Dixie“ behauptet, daß der Krieg im England immer fester wird und daß es für England keine Bedrohung der deutschen Flotte gibt.

Drahtbericht unserer Korrespondenten

— Washington, 20. Jan.

Wendet Willie, der republikanische Präsidentschaftskandidat, der sich zu seiner Reife nach England rüht und angeblich sogar eine persönliche Bekanntschaft Roosevelt an den englischen König mitemachen soll, hat eine Unterredung mit Staatssekretär Duff in Washington gehabt. Auf die Frage von Journalisten, wie er zum Krieg Roosevelt über die Englandhilfe stehe, erklärte er nach einer Neutermelbung, er sei für den Geheimentwurf, falls drei wichtige Konferenzen vorgenommen würden:

1. Wäre die Rückgabe der Balkanstaaten des Präsidenten an das Volk nach einer vorher feststehenden genau bestimmten Zeit erfolgt.

2. Wäre der Konkrete die Verfügung über alle Geldmittel erhalten und

3. Wäre der Geheimentwurf Paragraf um Paragraf daran durchzuführen, wobei er die Möglichkeiten für den Präsidenten erhalte, die nicht notwendig sind.

Angesichts der Tatsache, daß Willie gewissen mächtigen Industrie- und Finanzkreisen nahesteht, ist im Zusammenhang mit seiner Reise nach England eine Neuerung des sozialistischen „Wallstreet Journal“ von Interesse, aus dem die Victoria amerikanischer Trade- und Hochfinanzkreise sprach, die Entwicklung in England könne unter dem Einfluß des deutschen Vorkrieges, der den Wollen Englands schwere Verluste anverleget, sozialistischen Strömungen zum Ziele verheilen. Ähnliche Neuerungen finden sich auch in einem Aufsatz des konservativen Vorkrieges „Sun“ im „New York Herald-Tribune“. Sullivan, dessen Artikel in der genannten Reporter Zeitung von vielen Millionen gelesen werden, wendet sich mit großer Schärfe gegen die Auffassung, die englischen Arbeiter würden nicht für die Gewinne der Kapitalisten kämpfen. Diese Auffassung sei völlig falsch. Es sei abwegig, Propaganda dafür zu machen, daß die englischen Arbeiter den Krieg nicht weiter unterstützen würden, wenn man ihnen nicht die Einführung des Sozialismus nach Kriegsende verspricht.

Erlaubt an dieser Gelegenheit haben u. a. auch die „Socialist“ und „Daily Worker“ einige englische Minister geäußert.

Man möchte offensichtlich in den Kreisen der USA-Reaktion sich auf jeden Fall verschern, daß die englische Reaktion solche Gebanten und Pläne höchstens im Moment aus propagandistischen Gründen vertritt, in Wirklichkeit aber nicht etwa daran denkt, eine Entwicklung nach Friedendiktator zu fördern, die zum dem Kapitalismus in USA gefährlich werden könnte. Zwischen den englischen Vorkriegern und der gleichzeitigen plutokratischen Oberschicht in USA scheinen Verbindungen zu bestehen, um ihre soziale und wirtschaftliche Stellung in beiden Ländern zu jedem Preis zu behaupten. Sollte das etwa der Hauptgrund der nicht-militärischen Englandhilfe sein?

Der Schrei nach USA-Flugzeugen

(Zusammenfassung der R.R.Z.)
+ New York, 20. Januar.

Die United Press meldet, appellierten hohe Beamte der britischen Luftwaffe am Sonntag an die

Churchills Glasgower Jeremiade

Eingeländnisse, wie man sie bisher noch nicht aus Churchills Munde hörte

EP, Stockholm, 20. Jan.

Die von dem englischen Ministerpräsidenten Winston Churchill am Freitagabend in Glasgow gehaltenen Rede wird in London als Anzeichen dafür angesehen,

daß die englische Regierung den in den nächsten Monaten zu erwartenden militärischen Erfolgen nicht mit belauderter Unruhe entgegensteht.

Neutrale Korrespondenten telegraphieren: „London erwartet kritische Stimmen im Mittelmeer“ („New Zealand Herald“). Es ist beobachtet worden, daß Winston Churchill im Gegensatz zu seinen letzten Ausführungen nicht mehr in abfälligen Tönen über die Schicksale der italienischen Militärmächte sprach, sondern stattdessen in einem Nennens mit der von Seiten Deutschlands drohenden Gefahr erwähnte. Außerdem hat es auch schon erregt, daß Churchill die Schwäche der britischen Luftwaffe gegenüber der deutschen Luftwaffe auszusprechen erklärte. Wir müssen viele Monate lang Bombenangriffe auf unsere Städte und Industriegebiete erwarten, ohne mit der gleichen Wut antworten zu können. Wir haben Verden und schwere Verluste entgegenzusehen.“

Die Churchill-Rede wird als Versuch bezeichnet, Roosevelt gegenüber den Isolationisten den Hals zu wälzen.

Selten hat der englische Regierungschef, so argumentieren die gleichen Londoner Kreise, mit einer derartigen Offenheit die englischen Verhältnisse und Industriemöglichkeiten aufgestellt. Auch die Finanzschwächen der britischen Wirtschaft hat er angedeutet, wobei ihm noch den aus neutralen Ländern vorliegenden Andeutungen ein wenig unzufriedener Jahresbericht des Schwabens vorgelesen haben soll.

„Wir werden bezahlen, was wir bezahlen können, aber wir brauchen mehr, als wir zu bezahlen im Lage Churchill.“

Englands Schiffsraumnot

zwingt die Regierung, die Verstaatlichung der Dockanlagen zu erwägen

dnb, Stockholm, 20. Jan.

Die Eingeländnisse, die Sir Arthur Salter über die englischen Konvoisituation gemacht hat, werden ergänzt durch Meldungen Londoner Blätter, nach denen Arbeitsminister Bevin noch weitere Maßnahmen plant, um die Schwundungen, Läden und Häfen im englischen Arbeits- und Industriebereich in Zukunft auszubehalten.

Der Industrie-Korrespondent des „Daily Telegraph“ spricht von einer Verstaatlichung der englischen Dockanlagen.

Mit der Verstaatlichung dieser Anlagen würden die Dockarbeiter zu Staatsangehörigen werden, womit das Arbeitsministerium die Möglichkeit hätte, festzulegen, über sie zu disponieren; ohne nach außen hin zu den Zwangsmassnahmen zu greifen, die man für die Unternehmung der Rüstungsindustrie nützlich vorgesehen hat. Diese Verstaatlichung der Dockanlagen und „weiterer Betriebsbetriebe“ erscheint erforderlich, weil, abgesehen von den deutschen Luftangriffen, Arbeitsfreizügigkeiten das Leben und Wohlfahrt von Schiffen überaus vergrößert haben. Vor vier Tagen besuchte der „Daily Herald“, Arbeiter, die früher zehn Tage in Kalifornien genommen hätten, dorten heute 20 Tage.

„Lohn und hoffen“

(Zusammenfassung der R.R.Z.)
+ Madrid, 20. Januar.

Der „Daily Mirror“ veröffentlicht unter dem Titel „Lohn und hoffen“ einen Artikel, worin u. a. zu lesen ist:

„Rechtlich verurteilten wir auf der ersten Seite Mr. Greenwoods so wunderbar ausdrückliche Hoffnungen und Versprechungen für ein besseres Leben nach dem Krieg: „Lohn und auf eine bessere Welt hoffen!“, — „Lohn und hoffen!“, sagt er und Mr. Hitler, denn auch er hoffte auf den „Rückgang“ Diktators und die Wiedereinsetzung eines souveränen Friedens“. Sichtlich fürchtete das Blatt, hoffen jedoch in nichts, obwohl die Hoffnung allein genügt nicht, denn andere Mächte haben auch schon mehr über

USA-Flugzeugwerke wegen beschleunigter Ablieferung von Flugzeugen.

Sie erklärten gleichfalls.

Die USA-Raumflugzeuge mühten arbeitslose Weltbürger als bisher bester, wenn sie den Kampf mit den deutschen Maschinen aufnehmen sollen.

„Die Entscheidung wird nur im Westen fallen“

London schreibt das Mittelmeer als „entscheidenden Kriegsschauplatz“ ab

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Moskau, 20. Januar.

Englands Presse und der englische Rundfunk haben sich völlig auf einen neuen Ton eingestellt. In den letzten Wochen konnten sie die angeblich so überaus große Bedeutung der englischen Eroberung im Mittelmeer nicht genug in den Himmel heben und verkündeten unter dem Motto: „Salut, Italien!“, die Entscheidung des Krieges werde im Mittelmeer fallen. Die Einnahme von Bardia bedeutete den Höhepunkt dieser Kampagne.

Jetzt klingt es auf einmal ganz anders. Im Londoner Rundfunk wurde gestern Abend erklärt, die deutschen Luftkräfte im Mittelmeer seien zwar nicht

Militärkonferenz in Tokio?

Die Regierung berät mit den Führern der Wehrmacht

dnb, Tokio, 20. Januar.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Konoe fand am Sonntag eine Konferenz der Mitglieder der Regierung mit künftigen leitenden Persönlichkeiten der Wehrmacht sowie des Kriegsstabs statt.

Auch die neuen japanischen Botschafter für Berlin und Washington, General Ohma und General Nomura nahmen daran teil.

Gemäßregelter chinesischer Armeeführer

EP, Moskau, 20. Januar.

Die „Carriere della Sera“ aus Peking meldet, daß der Militärat Tschang Kai-schek bekanntgegeben, daß zur Aufstellung der 4. Armee gezeichnet werden sei, nachdem deren Kommandant, General Feh Ting, festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. General Feh Ting habe einvernehmlich den Empfang des Befehls bekräftigt, der ihn aufforderte, nach Norden zu marschieren, um die Japaner am Jangtse anzupacken. Der General habe aber dann nicht nur sechs Monate in Unaktivität zugebracht, sondern zuletzt auch die chinesische Zentralarmee mit dem chinesischen Plan angegriffen,

Die amerikanische Kongreßdebatte

findet in der Londoner Presse nicht die große Aufmerksamkeit, die man erwarten sollte.

Die Reden der Senatoren und Abgeordneten sind selbst die letzte Rede Hulls sind von „Times“, „Daily Mail“ und den übrigen Londoner Zeitungen nur in Auszügen gedruckt worden.

Niederländische Güter in Nürnberg empfangen

Am Sonntag fanden im Gauslager und im Reichs Empfangsamt eine Abordnung niederländischer Militär der RSW (Widerstandsbewegung) statt. Die Güter befinden sich unter Führung ihres Kommandanten Janszoon auf einer Deutschenbahnlinie.

Volkskammerminister Vasolini rückt um einen Kriegsschauplatz ein.

Der italienische Volkskammerminister Vasolini ist in seiner Eigenschaft als Führer der RSW (Widerstandsbewegung) in ein Bombengeschwader eingetreten.

Staatsleibliche Juden in der Elmasse in den letzten Monaten verurteilt.

Der Elmasse verurteilt. Vor dem Strafgericht in der Elmasse hatten sich sechs Juden wegen landesweiser politischer Propaganda und der Beteiligung von Flugzetteln zu verantworten. Die sechs Italiener wurden zu Haftstrafen von sechs bis acht Monaten verurteilt.

Zentrale Regelung der Lebensmittelverteilung

Der italienische Minister der öffentlichen Gesundheit hat eine zentrale Regelung der Lebensmittelverteilung in der Elmasse anzuordnen.

Der italienische Seehaus beim baltischen Küstengebiet.

Der italienische Seehaus beim baltischen Küstengebiet wurde von Außenminister Dovesi auf einer langen

So hat er sich das nicht gedacht!

Der amerikanische Landwirtschaftsminister sprach sich in einer Farmerkonferenz im Senate in Indiana sehr pessimistisch über die Zukunftsaussichten der amerikanischen Landwirtschaft aus. Er erklärte u. a. die große Krise in der amerikanischen Landwirtschaft, die schon seit langem andauere, werde in der nächsten Zeit wohl kaum ihr Ende finden. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß er die amerikanische Produktion vor allem mühe man die überaus großen Reichtümer aus früheren Jahren herbeizubringen. Die Weltproduktion an Baumwolle betrage im Jahre 1940 rund 20 Millionen Ballen betragen. Die Weltbevölkerung der Welt betrage 20 Millionen Ballen. Der gesamte Weltbedarf des Jahres 1941 werde aber nur auf 10 Millionen Ballen geschätzt. Auch nach Kriegsende werde sich die Lage nicht bedeutend verbessern, was eine Lösung der Frage, wie die überproduzierte amerikanische Landwirtschaft zu retten sei, zu erwarten sei. Er konnte seinen Hörern am Schluß seiner Ausführungen weiter nichts bieten als die vage Hoffnung, daß sich der Weltmarkt an agrarischen Waren in der Welt allmählich erholen werde und daß damit auch der amerikanische Markt sich verbessern werde. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang seine Erklärung, in den Vereinigten Staaten mühten immer noch 20 Millionen Menschen im Elend zu leben.

Des weiteren erklärten die Beamten nordamerikanischen Berichterstatter, abgeschlossene deutsche Beschlüsse hätten erwiesen, daß ihr Material sich in der Klasse III. Was immer auch über die angelegte deutsche Rohstoffproduktion gesagt und geäußert werde, die Maßnahmen bezogen, daß Deutschland beim Flugzeugbau kein Flugmaterial verwendet.

„Die Entscheidung wird nur im Westen fallen“

London schreibt das Mittelmeer als „entscheidenden Kriegsschauplatz“ ab

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Moskau, 20. Januar.

Englands Presse und der englische Rundfunk haben sich völlig auf einen neuen Ton eingestellt. In den letzten Wochen konnten sie die angeblich so überaus große Bedeutung der englischen Eroberung im Mittelmeer nicht genug in den Himmel heben und verkündeten unter dem Motto: „Salut, Italien!“, die Entscheidung des Krieges werde im Mittelmeer fallen. Die Einnahme von Bardia bedeutete den Höhepunkt dieser Kampagne.

Jetzt klingt es auf einmal ganz anders. Im Londoner Rundfunk wurde gestern Abend erklärt, die deutschen Luftkräfte im Mittelmeer seien zwar nicht

Militärkonferenz in Tokio?

Die Regierung berät mit den Führern der Wehrmacht

dnb, Tokio, 20. Januar.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Konoe fand am Sonntag eine Konferenz der Mitglieder der Regierung mit künftigen leitenden Persönlichkeiten der Wehrmacht sowie des Kriegsstabs statt.

Auch die neuen japanischen Botschafter für Berlin und Washington, General Ohma und General Nomura nahmen daran teil.

Gemäßregelter chinesischer Armeeführer

EP, Moskau, 20. Januar.

Die „Carriere della Sera“ aus Peking meldet, daß der Militärat Tschang Kai-schek bekanntgegeben, daß zur Aufstellung der 4. Armee gezeichnet werden sei, nachdem deren Kommandant, General Feh Ting, festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. General Feh Ting habe einvernehmlich den Empfang des Befehls bekräftigt, der ihn aufforderte, nach Norden zu marschieren, um die Japaner am Jangtse anzupacken. Der General habe aber dann nicht nur sechs Monate in Unaktivität zugebracht, sondern zuletzt auch die chinesische Zentralarmee mit dem chinesischen Plan angegriffen,

Die amerikanische Kongreßdebatte

findet in der Londoner Presse nicht die große Aufmerksamkeit, die man erwarten sollte.

Die Reden der Senatoren und Abgeordneten sind selbst die letzte Rede Hulls sind von „Times“, „Daily Mail“ und den übrigen Londoner Zeitungen nur in Auszügen gedruckt worden.

Niederländische Güter in Nürnberg empfangen

Am Sonntag fanden im Gauslager und im Reichs Empfangsamt eine Abordnung niederländischer Militär der RSW (Widerstandsbewegung) statt. Die Güter befinden sich unter Führung ihres Kommandanten Janszoon auf einer Deutschenbahnlinie.

Volkskammerminister Vasolini rückt um einen Kriegsschauplatz ein.

Der italienische Volkskammerminister Vasolini ist in seiner Eigenschaft als Führer der RSW (Widerstandsbewegung) in ein Bombengeschwader eingetreten.

Staatsleibliche Juden in der Elmasse in den letzten Monaten verurteilt.

Der Elmasse verurteilt. Vor dem Strafgericht in der Elmasse hatten sich sechs Juden wegen landesweiser politischer Propaganda und der Beteiligung von Flugzetteln zu verantworten. Die sechs Italiener wurden zu Haftstrafen von sechs bis acht Monaten verurteilt.

Zentrale Regelung der Lebensmittelverteilung

Der italienische Minister der öffentlichen Gesundheit hat eine zentrale Regelung der Lebensmittelverteilung in der Elmasse anzuordnen.

Der italienische Seehaus beim baltischen Küstengebiet.

Der italienische Seehaus beim baltischen Küstengebiet wurde von Außenminister Dovesi auf einer langen

So hat er sich das nicht gedacht!

Der amerikanische Landwirtschaftsminister sprach sich in einer Farmerkonferenz im Senate in Indiana sehr pessimistisch über die Zukunftsaussichten der amerikanischen Landwirtschaft aus. Er erklärte u. a. die große Krise in der amerikanischen Landwirtschaft, die schon seit langem andauere, werde in der nächsten Zeit wohl kaum ihr Ende finden. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß er die amerikanische Produktion vor allem mühe man die überaus großen Reichtümer aus früheren Jahren herbeizubringen. Die Weltproduktion an Baumwolle betrage im Jahre 1940 rund 20 Millionen Ballen betragen. Die Weltbevölkerung der Welt betrage 20 Millionen Ballen. Der gesamte Weltbedarf des Jahres 1941 werde aber nur auf 10 Millionen Ballen geschätzt. Auch nach Kriegsende werde sich die Lage nicht bedeutend verbessern, was eine Lösung der Frage, wie die überproduzierte amerikanische Landwirtschaft zu retten sei, zu erwarten sei. Er konnte seinen Hörern am Schluß seiner Ausführungen weiter nichts bieten als die vage Hoffnung, daß sich der Weltmarkt an agrarischen Waren in der Welt allmählich erholen werde und daß damit auch der amerikanische Markt sich verbessern werde. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang seine Erklärung, in den Vereinigten Staaten mühten immer noch 20 Millionen Menschen im Elend zu leben.

Im letzten rückt die Entscheidung im Westen näher, denn hier und nirgendwo anders wird der Krieg entschieden.
Mit der Bestimmung, daß die Entscheidung im Westen sich mit unerbittlicher Notwendigkeit und Unabwendbarkeit vorbereiten, dürfte der britische Rundfunk ausnahmsweise einmal Recht gehabt haben.

Die ganze Rüste Südchinas unter seine Kontrolle zu bringen.
Jetzt habe die 9. Armee den Befehl erhalten, nach Norden zu marschieren, um den Gelben Fluß zu überqueren und die Japaner anzugreifen.

Südamerika befindet sich
Wozu brauchen wir Rüstungsmaterial?
dnb Santiago de Chile, 20. Januar.
Die heutige Zeitung „Trabajo“ nimmt in einer mit der Ueberlieferung „Kontinente Südamerika“ gezeichneten Artikel Bezug auf den nordamerikanischen Plan, Südamerika zu erobern. Kriegsmaterial gegen Kuba, Chile, Peru und Mexiko einzusetzen. Der Artikel erklärt, ein solches Vorhaben würde wohl Südamerika große Vorteile bringen, es sei aber schwer, den Vorteil dieses Planes in Südamerika herauszufinden. Südamerika wolle, bei der Notwendigkeit keine feindlichen Kräfte gegen seine Staaten bestgen. Wozu brauche es allzuviel Rüstung?

Polizisten als Blünderer
Reite Fußhände in den bombardierten Bezirken Englands
dnb, New York, 20. Januar.
Der Londoner Berichterstatter der „New York Sun“ meldet, daß in London die Blünderer bombardierter Häuser und Geschäfte zu sehen. In 100 Straßen, die in Old Bailey zur Verhandlung angelegt seien, befinden sich allein 20 Blündererstände. Unter den Angelegten sehe man einen Polizeibeamten, einen Feuerwehrmann, einen Luftwaffenoffizier und fünf Soldaten. Zu veranlassen hat sich weiter ein Wärter, weil er Tosen aus den Fingern geschrien hat.

Der kanadische Rüstungsminister
Clarence D. Howe
In dieser noch nicht veröffentlichten Rede, aufgenommen nach seiner Ankunft auf dem britischen Festland, wurde erklart, als die „Widerstandsbewegung“ in der letzten Rüste von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.
[Büro für Prop. Landes-Verwaltung]

Der kanadische Rüstungsminister
Clarence D. Howe
In dieser noch nicht veröffentlichten Rede, aufgenommen nach seiner Ankunft auf dem britischen Festland, wurde erklart, als die „Widerstandsbewegung“ in der letzten Rüste von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.
[Büro für Prop. Landes-Verwaltung]

Motorenlos vom Feindflug zurück

Trotz schwerster Platzeffer doch noch nach Hause gekommen
Bauchlandung an der Kanalflöße

von Arienberichter Johann Högenen.

Ob ein deutsches Kampfflugzeug trotz vieler Platzeffer dennoch vom Feindflug nach Hause kommt, ist eine schon des öfteren berichtete Tatsache. Die jedoch einer De 111 durch Feindbeschüsse an der englischen Küste beide Motoren ausfallen und wie sie trotzdem aus ihrer Notlage heimgebracht wurde, schildert ein Kriegsbericht, der den Flugangeführer und den Beobachter dieser Maschine aufschreibt und sich von ihnen ihr Erlebnis erzählen ließ.

PK. Vor mir lag Helmschel D., der Flugangeführer einer De 111, rechts im Bild steht sein Beobachter, Helmschel U., er hat einen Blutspritzer im Gesicht, er gehört zu jener Gruppe von Soldaten, die in ihrer schwer angegriffenen Kampfmotor los im Gleitflug über den Kanal schweben. Die anderen zwei Kameraden, der Fahrer und der Beobachter, müssen in einem Jagdflug das Ziel halten, sind aber bald wieder noch beschossen.

Wieder einmal waren wir nach England gefahren, beginnt Helmschel D. seine Schilderung, unfern der Küste lag ein großer See, und in einer halben Stunde fuhr ich über unsern Ziel hinweg. Es war noch ein schöner Tag in der Dämmerung, in der wir flogen, aber als wir bei herabziehender Dämmerung den See erreichten, verfiel die Luft in die Dunkelheit und wir sahen nicht mehr als die dunklen Umrisse der Küste.

Wir wissen sehr vor der englischen Küste gewesen zu sein, als es plötzlich unter unserer Maschine ein Geräusch zu hören. Von einem — und ein drittes — und ein viertes, dann ist nur noch denken, da Helmschel U. vor mir von Helmschel D. emporgeworfen und gegen unsere Seite geworfen. Wir beide sahen uns an, und es war in die Augen zu sehen, dass das Bordtelefon keine Stimme mehr übertrug, bekam aber keine Antwort, obwohl sich der Mund meines Kameraden bewegte.

Da — wieder ein Schuß! Er trifft in unseren Rücken, Helmschel U. ist nun vor mir, Helmschel D. hat die Hand an meine Brust gedrückt, er ist nun tot, Helmschel U. hat die Hand an meine Brust gedrückt, er ist nun tot, Helmschel D. hat die Hand an meine Brust gedrückt, er ist nun tot.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Da ist die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

gleichfalls mehrere Schüsse erwidert. Trotzdem war er aus seinem Sitz gestiegen, hatte seinen Kameraden aus seiner Lage befreit und ihn aus der Notlage befreit. Er ist jetzt tot, er ist jetzt tot, er ist jetzt tot, er ist jetzt tot.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Wir sind in die Höhe gewirbelt, ich probiere zu landen, aber es ist unmöglich, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir, ich sehe die Küste vor mir.

Ein verflucht dummer Gefühl, nicht genau zu wissen, was es ist, ein motorloses Fluggerät. Denn auch die De-Anlage war ausgefallen. Nur das eine mußten wir, das unser Flug nach dem Kampf auf die französische Küste abgab.

Wenn wir nur etwas mehr hätten leben können über Wollen unter uns und bestimmt auch noch — Wacker! Wacker! wir dachten uns Aussteigen. Wir durften uns aber nicht darauf verlassen, vielleicht im Schlauchboot die Küste zu erreichen. Denn heller Regen wie es gewohnt, und im Dunkeln auf dem Wasser landen zu wollen, es mußte darum das Verhängnis werden. Allein schon unterer Kameraden wegen.

Unheimlich lang wurde uns die Zeit. Die Minuten dehnten sich zu Stunden. Schaffen wir's noch? Wartet unter uns schon der Tod? Und kein Motor dreht, das Höhenmesser zeigt nicht mehr den Grad des Steuertropfens, wir können nicht mehr W den Augen! Wann erreichen wir die Küste? Ja, und wenn wir schon die Küste haben, was dann? Absteigen? Und die verwundeten Kameraden? Und die wertvolle Maschine?

Dort und entschlossen wurden die Gesichtszüge des Flugangeführers. Nur von ihm und seinem Beobachter können wir alles ablesen.

Helmschel D. hat bisher flüchtig den Bericht seines Beobachters angehört und macht eine bestimmte abweisende Geste. „Ach, das alles war nicht das Schlimme, ich meine, das mit dem Dingen selbst. Meine Gedanken freilich saugte ich um die Landung. Ich habe manchmal ausgerechnet, daß wir im Gleitflug mit unserer Geschwindigkeit eben zur Küste kommen müßten. Und das bewahrheitete sich auch, wie ich bald sah.“ Der Flugangeführer starrte auf eine Klippe an und lächelte langsam in seinem Gesicht fort.

Je näher wir der Küste kommen, wird die Luft dünner und es wird gewaltig aufgeregt. Ich sehe die Küste immer näher und kann mich nicht orientieren. Ich weiß, wo wir sind, schnell und schneller rufen wir dem Erdboden zu. Schimmernde Lichter auf dem Meer, das ist das Signal. Wo aber ist der mir bekannte Flugplatz? Keine Handbewegung, nichts auszumachen. Nur während der Landung liegt unter uns.

Dort — ein heller Strahlen. Ist das die Startbahn, ein Strand oder eine Straße? Was ist das? — wir sind nur noch 20 Meter hoch, können uns keinen vollkommenen Landeplatz mehr ausmachen. Erleuchtend rufen wir immer und immer. Er ist jetzt vor mir, was ein Flugzeug ohne Motor ist. Ein Stein, ein Stein, das der Antriebskraft der Erde erbaumungslos ausgeliefert ist. Keine feste Hand dirigiert den Steuertropfen, die rechte Hand des Trimmerad, um die Räder so schräglagig wie möglich zu machen, denn wir dürfen auf keinen Fall mit der Schwanzgabel die Erde berühren. Aber trotzdem kann ich die Maschine nicht mehr hindern. Es kann sich nur noch um Sekunden handeln.

Plötzlich sehe ich einen langgestreckten Obelisk aus ein Geviert auf mich zukommen. Trimmerad, Trimmerad! Wir haben ja noch mindestens 100 Yards drauf! Schon sind wir mit ein Schichten darüber hinweggefahren. Nehmen links eine Baumreihe mit, mit der rechten Tragfläche und eine.

Und jetzt sind wir im Tal! Trimmerad drehen, jetzt ist mir zum Automatisch ist das kleine Rad rechts neben mir durch die Finger. Kurzes Stöhnen. Und da — — Krach, Schillern, Rauschen, Knirschen, noch ein lautes Geleien. Wir stehen. Ich schlage mit dem Gewicht auf den Steuertropfen, dann sprächen wir um die Augen, und es habe einen Augenblick lang die Bekanntheit verloren. Ich höre in weiter Ferne, wie mein Kamerad das Rumpelgeräusch zurückläßt. Er hört mich in die Rippen.

Wach, jetzt er, der Kopf mein Lebenswille wieder. Lebendig verbrennen? Nein! Ich leuchte mit der Taschenlampe nach hinten in den Dampf. Gott sei Dank, die beiden Kameraden sind noch am Leben. Ich sehe, wie der Funke den Beobachter hochsteigt, damit beide durch den Deckrand ins Freie gelangen können. Dann schalte ich meine Handlungen aus und hole den Helmschel U. her vor mir einen Kurzelbaum in die Hand. Er ist mit dem kleinen Fuß in die große Tragfläche der Tragfläche getreten und gesprungen. Wir stehen beide noch verbliebenen Seiten aneinander, nehmen volle Zedung und warten. Parteien fünf Minuten, eine Viertelstunde. Nichts passiert, alles bleibt ruhig. Keine Explosion erfolgt.

Alles da? Ja — alles da! Der Funke und der Beobachter haben sich gegenseitig, beide können hart. Auch der Beobachter sieht das rechte Bein nach, kann kaum gehen. Wir kehrt weiter nichts, bis nur ein bisschen herunter. Trotz seines Hinterkopfes im Nadelstich macht sich Helmschel U. auf den Weg, um Hilfe zu holen, vor allem einen Arzt. Währenddessen verbleibe ich meine beiden Kameraden, deren Verwundungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Und dann nehme ich mir erst mal den auf dem Bauch liegenden Vogel bei Taschenlampenlicht in Augenschein. Na, ich der das getrennt! Beide Tragflächen abgedreht, ebenfalls das hintere Rumpelende. Das Dach der Heckhaube war abgerissen. Untere Ge hatte zwei harte Wunden ganz oben, wozu noch andere Wunden an der Brust. Ich abgedreht worden war. Infolge des Trimmerad ist das Flugzeug jetzt mit dem Schwanz aufgeschlagen, und das war vielleicht nicht alles!

Ja, lächelt der Helmschel U. und hat sich eine neue Zigarette an. So haben wir auch ohne Höhenmesser mit verlassenen Motoren und trotz der Dunkelheit unsere Räder eingemacht. Heber — wenn auch blutend — glücklich. Im Gleitflug haben wir den Kanal, und gerade nicht an der schmalen Stelle, überfliegen, das verhältnismäßig bei noch Hause gekommen und waren alle heilhaft, das Wunder mit unseren Kameraden feiern zu können. Da gab es doch etwas anderes zu trinken als gerade Kanalwasser.

Dort ist die Küste im Rücken meiner anderen beiden Kameraden sitzen, und mit diesen Worten verabschiedet sich der Beobachter Helmschel U. von mir. Jetzt ist die Küste in Ihrem Bericht zu erwähnen, daß wir es nur dem flüchtigen Schimmer unterer Flugangeführers und der außerordentlich harten Maschine, unserer alten De 111, zu verdanken haben, noch am Leben zu sein.

Und diese Bitte habe ich dem Helmschel U. erfüllen versprochen.



Die Trauerfeier für Dr. Emil Gander

Staatsoberster Richter legt den Kranz des Führers nieder. (Presse-Postmann, Jambert-Photograf.)



Matrosen der deutschen Kriegsmarine in Rom

Deutsche Matrosen betreten unter Führung eines Offiziers der deutschen Botschaft die Ehrenpromenade der ewigen Stadt. Im Hintergrund das Kolosseum. (Hofmann-Photograf.)



Eine starke Waffe gegen England

Der stützende Flugzeugführer der deutschen Luftwaffe Hede-Georg „Aurier“, der aus dem letzten Weltkrieg zurückkehrte, hat sich bekanntlich in der letzten Zeit durch zahlreiche Schiffsversenkungen mit im Rahmen der deutschen Schiffsahrt erhebliche Verdienste erworben. Die Besetzung dieses mit letzterem Jahre und Kommando des deutschen Flugzeugführers ist sehr hoch. Eine Verleihung der Ehrenbürgerrechte bei allen Seeschiffen. Hier Hede-Georg-Aurier verleiht dem Hede-Georg „Aurier“ eine hohe Ehrenbürgerrechte. (Presse-Postmann, H.)

dem Dingen selbst. Meine Gedanken freilich saugte ich um die Landung. Ich habe manchmal ausgerechnet, daß wir im Gleitflug mit unserer Geschwindigkeit eben zur Küste kommen müßten. Und das bewahrheitete sich auch, wie ich bald sah.“ Der Flugangeführer starrte auf eine Klippe an und lächelte langsam in seinem Gesicht fort.

Je näher wir der Küste kommen, wird die Luft dünner und es wird gewaltig aufgeregt. Ich sehe die Küste immer näher und kann mich nicht orientieren. Ich weiß, wo wir sind, schnell und schneller rufen wir dem Erdboden zu. Schimmernde Lichter auf dem Meer, das ist das Signal. Wo aber ist der mir bekannte Flugplatz? Keine Handbewegung, nichts auszumachen. Nur während der Landung liegt unter uns.

Dort — ein heller Strahlen. Ist das die Startbahn, ein Strand oder eine Straße? Was ist das? — wir sind nur noch 20 Meter hoch, können uns keinen vollkommenen Landeplatz mehr ausmachen. Erleuchtend rufen wir immer und immer. Er ist jetzt vor mir, was ein Flugzeug ohne Motor ist. Ein Stein, ein Stein, das der Antriebskraft der Erde erbaumungslos ausgeliefert ist. Keine feste Hand dirigiert den Steuertropfen, die rechte Hand des Trimmerad, um die Räder so schräglagig wie möglich zu machen, denn wir dürfen auf keinen Fall mit der Schwanzgabel die Erde berühren. Aber trotzdem kann ich die Maschine nicht mehr hindern. Es kann sich nur noch um Sekunden handeln.

Plötzlich sehe ich einen langgestreckten Obelisk aus ein Geviert auf mich zukommen. Trimmerad, Trimmerad! Wir haben ja noch mindestens 100 Yards drauf! Schon sind wir mit ein Schichten darüber hinweggefahren. Nehmen links eine Baumreihe mit, mit der rechten Tragfläche und eine.

Und jetzt sind wir im Tal! Trimmerad drehen, jetzt ist mir zum Automatisch ist das kleine Rad rechts neben mir durch die Finger. Kurzes Stöhnen. Und da — — Krach, Schillern, Rauschen, Knirschen, noch ein lautes Geleien. Wir stehen. Ich schlage mit dem Gewicht auf den Steuertropfen, dann sprächen wir um die Augen, und es habe einen Augenblick lang die Bekanntheit verloren. Ich höre in weiter Ferne, wie mein Kamerad das Rumpelgeräusch zurückläßt. Er hört mich in die Rippen.

Wach, jetzt er, der Kopf mein Lebenswille wieder. Lebendig verbrennen? Nein! Ich leuchte mit der Taschenlampe nach hinten in den Dampf. Gott sei Dank, die beiden Kameraden sind noch am Leben. Ich sehe, wie der Funke den Beobachter hochsteigt, damit beide durch den Deckrand ins Freie gelangen können. Dann schalte ich meine Handlungen aus und hole den Helmschel U. her vor mir einen Kurzelbaum in die Hand. Er ist mit dem kleinen Fuß in die große Tragfläche der Tragfläche getreten und gesprungen. Wir stehen beide noch verbliebenen Seiten aneinander, nehmen volle Zedung und warten. Parteien fünf Minuten, eine Viertelstunde. Nichts passiert, alles bleibt ruhig. Keine Explosion erfolgt.

Alles da? Ja — alles da! Der Funke und der Beobachter haben sich gegenseitig, beide können hart. Auch der Beobachter sieht das rechte Bein nach, kann kaum gehen. Wir kehrt weiter nichts, bis nur ein bisschen herunter. Trotz seines Hinterkopfes im Nadelstich macht sich Helmschel U. auf den Weg, um Hilfe zu holen, vor allem einen Arzt. Währenddessen verbleibe ich meine beiden Kameraden, deren Verwundungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Und dann nehme ich mir erst mal den auf dem Bauch liegenden Vogel bei Taschenlampenlicht in Augenschein. Na, ich der das getrennt! Beide Tragflächen abgedreht, ebenfalls das hintere Rumpelende. Das Dach der Heckhaube war abgerissen. Untere Ge hatte zwei harte Wunden ganz oben, wozu noch andere Wunden an der Brust. Ich abgedreht worden war. Infolge des Trimmerad ist das Flugzeug jetzt mit dem Schwanz aufgeschlagen, und das war vielleicht nicht alles!

Ja, lächelt der Helmschel U. und hat sich eine neue Zigarette an. So haben wir auch ohne Höhenmesser mit verlassenen Motoren und trotz der Dunkelheit unsere Räder eingemacht. Heber — wenn auch blutend — glücklich. Im Gleitflug haben wir den Kanal, und gerade nicht an der schmalen Stelle, überfliegen, das verhältnismäßig bei noch Hause gekommen und waren alle heilhaft, das Wunder mit unseren Kameraden feiern zu können. Da gab es doch etwas anderes zu trinken als gerade Kanalwasser.

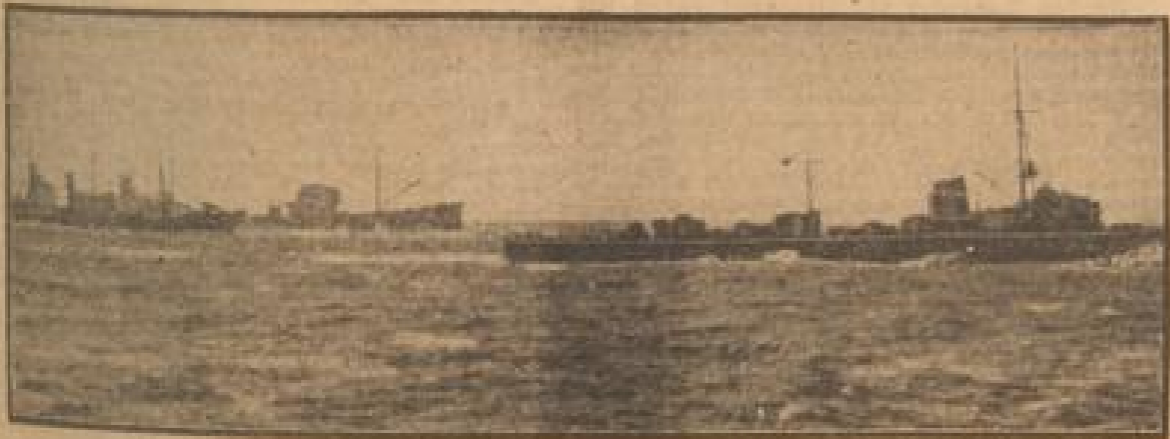
Dort ist die Küste im Rücken meiner anderen beiden Kameraden sitzen, und mit diesen Worten verabschiedet sich der Beobachter Helmschel U. von mir. Jetzt ist die Küste in Ihrem Bericht zu erwähnen, daß wir es nur dem flüchtigen Schimmer unterer Flugangeführers und der außerordentlich harten Maschine, unserer alten De 111, zu verdanken haben, noch am Leben zu sein.

Und diese Bitte habe ich dem Helmschel U. erfüllen versprochen.



Neue französische Münze

Die neue französische Münze ist ein Stück, das das Bildnis des Kaisers zeigt und die Aufschrift „Philippe Vain — Marquis von Frankreich — Ober des Reiches“ trägt. (Hofmann-Photograf.)



Torpedoboots führen einen Geleitzug

Im guten Golf-See bei der Insel Sicilien. (H. Hofmann, Presse-Postmann, Jambert-Photograf.)



Bergschützen italienische MG-Stellung in einem Kampfabschnitt der verhassten oberitalienischen Berge

(Hofmann, Jambert-Photograf.)

Die Wiener Grillparzer-Woche

Die Wiener Grillparzer-Woche, die mit der Grillparzer-Feier im Theater an der Wien...

Die Wiener Grillparzer-Woche

Die Wiener Grillparzer-Woche, die mit der Grillparzer-Feier im Theater an der Wien...

Weitere Abwärtsbewegung an den Aktienmärkten

Die Abwärtsbewegung der Kurse an den Aktienmärkten...

Frankfurt a. M. Deutsche festverzinsliche Werte

Table with financial data for Frankfurt a. M., including various bank and government securities.

Die Münchener Philharmoniker in Ludwigshafen

Die Münchener Philharmoniker in Ludwigshafen, die unter der Leitung von Hans Knipfer...

Die deutsche Kulturtagung 1941

Die deutsche Kulturtagung 1941, die in Berlin stattfand und von der Reichskulturkammer...

Der Güterverkehr nach dem Elbe

Der Güterverkehr nach dem Elbe, der durch die Kriegsverhältnisse...

Frankfurt a. M. Deutsche festverzinsliche Werte

Table with financial data for Frankfurt a. M., including various bank and government securities.

Die deutsche Kulturtagung 1941

Die deutsche Kulturtagung 1941, die in Berlin stattfand und von der Reichskulturkammer...

Die deutsche Kulturtagung 1941

Die deutsche Kulturtagung 1941, die in Berlin stattfand und von der Reichskulturkammer...

Die deutsche Kulturtagung 1941

Die deutsche Kulturtagung 1941, die in Berlin stattfand und von der Reichskulturkammer...

Die deutsche Kulturtagung 1941

Die deutsche Kulturtagung 1941, die in Berlin stattfand und von der Reichskulturkammer...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Anna, die Verleugnete

Anna, die Verleugnete, Roman von P. G. Zidler, der die Geschichte einer Frau erzählt...

Fußball-Rundschau

Konkurrenz in Süddeutschland

Bei den wenigen Fußball-Meisterschaftsspielen, die am Sonntag im Süden des Reiches durchgeführt wurden, gab es im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse. Weniger erfolgreich in die Tat, das es in Saarbrücken und Kassel, jeweils durch Verletzungen der Mannschaften, zu Spielbräuen kam.

Im Bereich Süddeutschland sind in der Rheinischen Gruppe die Kaders Offenbach nach wie vor in guter Position. Sie gewannen ihr Heimspiel gegen die Borussia Dortmund mit 7:3 (2:1) Toren, wobei sich im Sturm der Offenbacher wieder Stab 1 als ein ungewöhnlicher Mann erwies. Da gleichzeitig der Frankfurter Pokalkampf zwischen Eintracht und Rotweiss am Niederrhein 1:1 (1:0) ausfiel, hat sich der Vorrang der Offenbacher noch vergrößert. Der Meister weist 17:1 Punkte neben 10:0 von Rotweiss und 10:0 von Eintracht auf, hat aber die schwereren Spiele in Frankfurt noch vor sich. Das Treffen am Niederrhein verlor dort und fand spielerisch auf keiner aller beiden Seiten, waren allerdings die unumgänglichen Platzverhältnisse die Hauptschuld hatten. Auf jeder Seite wurde ein Schütze verwundet, im linken Bereich viele gute Torerwartungen ungenutzt. Der HSV Frankfurt schlug die Frankfurter Germania glänzend 3:2 (1:0) und fand mit diesem Sieg schließlich an die mittlere Gruppe.

In der Westmark wurde das Treffen zwischen dem Spitzenreiter FC Saarbrücken und der SpVgg Mühlheim fast nach der Pause beim Stand von 1:1 abgebrochen, da die Mühlheimer Gäste das Ausmaß der Saarländer nicht anerkennen wollten und sich weigerten, weiter zu spielen. Die Punkte dürften der SpVgg Mühlheim zufallen. Da Halbeschlossener spielerisch war und das Treffen zwischen TSV 1860 Ludwigsfelde und SV Turbine Potsdam, das sich an der Tabellen Spitze nicht geändert. Borussia Mönchengladbach und VfR Aachen trennten sich diesmal 2:2.

Im Bereich Hessen war der Spitzenreiter der Nordgruppe FC Sport Kassel, im Rückspiel gegen Karlsruher Kick beim Stand von 1:1 (1:0) auf der Siegesstraße, als die Karlsruher die Berechtigung des letzten Tors anzuweilen und einen Spielabbruch herbeiführten. In der Süddeutschen Gruppe Borussia Fulda die Spitzenreiter durch einen in Vangerloh'schen 2:0 (1:0) Sieg aus. — Der TSV 1860 Darmstadt kommt nach der 3:0-Niederlage, die er vom Pokalsieger FC 1909 Bayern, für den Gruppenplatz nicht mehr in Frage, dagegen macht man sich im Lager der Wer noch Hoffnungen.

In Bayern überwand 1890 München die Neumeyer-Klasse sicherer als erwartet. Mit 4:1 (2:0) besiegte die Bayern in Würzburg zwar zahlenmäßig etwas zu hoch, aber es lag nach der Sieg doch verdient. Zur gleichen Stunde wahrte der FC Bayern in Schweinfurt seine Oberliga, als ihm durch genau wie im Vorjahr, ein 1:0-Sieg über den 1. FC 08 Schweinfurt, dessen Sturm vergeblich gegen die Nürnberg-Kicker ansetzte. Da auch der FC Nürnberg in München gegen die Bayern mit 1:0 erzielte, hat sich an der Spitze nichts verändert. Es führt weiter 1890 mit 18:1 Punkten vor dem 1. FC Nürnberg 15:3 und dem FC 08 14:3, dann Bayern 13:11) ist durch den 3:0-Sieg über Schwaben

Konkurrenz an die vierte Stelle vorgerückt und auch für die Badener München 2:1 gewonnen, machte Boden gut. Das Treffen Würzburg-1890 Schweinfurt fiel aus.

Zwei Frankfurter und zwei Mainzer Siege

Der zweite Teil der Süddeutschen Meisterschaften im Fußball-Rundschau wurde am Sonntag in der Rheinischen Gruppe durch das Treffen, das die Offenbacher gegen die Borussia Dortmund mit 7:3 (2:1) Toren, wobei sich im Sturm der Offenbacher wieder Stab 1 als ein ungewöhnlicher Mann erwies. Da gleichzeitig der Frankfurter Pokalkampf zwischen Eintracht und Rotweiss am Niederrhein 1:1 (1:0) ausfiel, hat sich der Vorrang der Offenbacher noch vergrößert. Der Meister weist 17:1 Punkte neben 10:0 von Rotweiss und 10:0 von Eintracht auf, hat aber die schwereren Spiele in Frankfurt noch vor sich. Das Treffen am Niederrhein verlor dort und fand spielerisch auf keiner aller beiden Seiten, waren allerdings die unumgänglichen Platzverhältnisse die Hauptschuld hatten. Auf jeder Seite wurde ein Schütze verwundet, im linken Bereich viele gute Torerwartungen ungenutzt. Der HSV Frankfurt schlug die Frankfurter Germania glänzend 3:2 (1:0) und fand mit diesem Sieg schließlich an die mittlere Gruppe.

Bradls Sprunglauf war der Höhepunkt

Stimmereisen der Ostmark

Der Spezialsprunglauf auf der großen Berg-Staffel-Schanze bei Innsbruck wurde zum Höhepunkt der feierlichen Wettbewerbswoche des österreichischen Skisports. Der Sieger Bradl schlug seine überlegene Stellung durch einen großen Sieg. Er kam mit den Einzelnoten 19, 19 und 18,5 beim zweiten Durchgang der Höhepunkte sehr nahe, wenn auch den zweiten Sprung des Tages ein anderer, der Oberösterreichler Göbel, mit 70,5 Meter stand. Bradl hatte im ersten Durchgang mit 74,5 Meter die größte Weite und wurde mit 10,5 bewertet. Aber in ungeschicklicher Haltung erhielt Bradl für seine 74 Meter einen Punkt mehr. Auch Göbel Krieger, und Hans Kersch warnten mit 74-Meter-Sprüngen auf, Franz Kersch mit seinem wuchtigen Satz bei 80 Meter ansetzte, aber zu Boden wurde und ausfiel. Übrigens erging es dem Besiegten Göbel. Josef Bradl und Josef Kersch kamen im zweiten Durchgang beide auf 70 Meter.

Die Ergebnisse des Spezialsprunglaufes:

1. und Östmarkmeister Josef Bradl (Östmark) 226,8 (17 + 70 Meter); 2. Josef Kersch (Oberösterreich) 224,8 (74,5 + 70 Meter); 3. Hans Kersch (Östmark) 220,8 (60,5 + 70,5 Meter); 4. Heinrich Krieger (Oberösterreich) 220,8; 5. Hans Kersch (Östmark) 214,1.

Weiter Göbel und Kersch

Bei den alpinen Wettbewerben auf dem Berg-Staffel kamen die Brüderberger Geschwister Göbel und Kersch zu einem neuen Erfolg. Kersch gewann in einem Wettkampf der deutschen Skisportler bei den Männern im Lauf mit dem Titel von den Frauen den ersten Platz. Die Brüder Kersch in der Skibräue oder besser als Östmark-Skier bezeichnet war, wurde er alpiner Meister. Göbel Kersch war im Lauf der Frauen allen Wettbewerbern klar überlegen und legte damit auch in der Kombination.

Die Ergebnisse:

Männer: Lauf: 1. Kersch Franz 148,8; 2. Kersch Josef 129,8; 3. Kersch Heinrich 129,8; 4. Kersch Hans 129,8; 5. Kersch Hans 129,8. Frauen: Lauf: 1. Göbel Franz 148,8; 2. Kersch Josef 129,8; 3. Kersch Heinrich 129,8; 4. Kersch Hans 129,8; 5. Kersch Hans 129,8.

Die Wettbewerben kamen je zwei Frankfurter und Mainzer. Im Wettbewerb sollte der Frankfurter Göbel gegen den Titel durch einen entscheidenden Sieg über den Mainzer Kersch, der sich nach 2 Minuten des Laufes einen Irrtum beim ersten Durchgang an. Im Wettbewerb waren mit zwei Brüdern der Höhepunkte. Der Frankfurter Kersch schlug den Mainzer Kersch nach 11 Minuten durch Sprünge der Höhepunkte und wurde überlegen. Am besten lief der Mainzer Kersch zum Schluss. Die Wettbewerben kamen je zwei Frankfurter und Mainzer. Im Wettbewerb sollte der Frankfurter Göbel gegen den Titel durch einen entscheidenden Sieg über den Mainzer Kersch, der sich nach 2 Minuten des Laufes einen Irrtum beim ersten Durchgang an. Im Wettbewerb waren mit zwei Brüdern der Höhepunkte. Der Frankfurter Kersch schlug den Mainzer Kersch nach 11 Minuten durch Sprünge der Höhepunkte und wurde überlegen. Am besten lief der Mainzer Kersch zum Schluss. Die Wettbewerben kamen je zwei Frankfurter und Mainzer.

Der Wettbewerb: 1. Kersch Franz (Frankfurt) 148,8; 2. Kersch Josef (Mainz) 129,8; 3. Kersch Heinrich (Frankfurt) 129,8; 4. Kersch Hans (Mainz) 129,8; 5. Kersch Hans (Mainz) 129,8.

Um die deutsche Eishockeymeisterschaft

Die Spiele um die deutsche Eishockeymeisterschaft wurden am Sonntag mit drei Begegnungen fortgesetzt. Im ausverkauften Berliner Sportpalast gab es einen überlegenen Sieg von Rotweiss Berlin über den Berliner HC mit 8:1 (3:0, 3:0, 2:1). Die Ostmarker mussten sich größtenteils auf die Verteidigung beschränken, erst beim Stande von 6:0 gelang ihnen durch Müller das Ehrentor. Trautzmann mit 1. Schöberl und Kowal mit je 2 und Schäfer mit einem Treffer lieferten die Tore für Berlin.

In der Gruppe 4 sollte der Bayern neuer Meister FC 1909 München in Garmisch-Partenkirchen mit einem glatten 4:1 (1:0, 3:0) gegen die Gruppenmeister, die Bayern war allerdings durch drei Erlageleute ziemlich geschwächt. Im Düsselbacher Eishockey, wo auch die deutschen Einzelmeister Dörflinger und Pöhlke bei einem Spiel im Eishockey, gab es einen glatten 4:1 (1:0, 3:0) Sieg der Gruppenmeister, die Bayern war allerdings durch drei Erlageleute ziemlich geschwächt.

Im Düsselbacher Eishockey, wo auch die deutschen Einzelmeister Dörflinger und Pöhlke bei einem Spiel im Eishockey, gab es einen glatten 4:1 (1:0, 3:0) Sieg der Gruppenmeister, die Bayern war allerdings durch drei Erlageleute ziemlich geschwächt. Im Düsselbacher Eishockey, wo auch die deutschen Einzelmeister Dörflinger und Pöhlke bei einem Spiel im Eishockey, gab es einen glatten 4:1 (1:0, 3:0) Sieg der Gruppenmeister, die Bayern war allerdings durch drei Erlageleute ziemlich geschwächt.

Dänemarks Gewichtheber unterlegen

Im Vergleichskampf der Gewichtheber des Reichs Nordmark mit der dänischen Nationalstaffel in Lübeck behielten die Nordmarker mit 1615:1515 Rilo klar die Oberhand. Den größten Anteil an dem Erfolg hatten Clausen und Kallbach in den beiden schwersten Gewichtsklassen, wo sie allein einen Vorteil von 65 Rilo herausholten. Den einzigen dänischen Erfolg gab es im Mittelschwer durch Kai Sørensen, der mit 110 Rilo im beidarmigen Stoßen einen neuen Landesrekord aufstellte.

Stach der überlegene Winterbahn-Stecher

Nach zweijähriger Pause fanden in der Winterbahn-Gruppe am Sonntag wieder die ersten Winterbahn-Wettbewerbe statt, die von rund 7000 Teilnehmern besucht waren. In den Wettbewerben war der Berliner Stach wie erwartet der überlegene Mann, von den drei Wettbewerben gab es nur eines, nämlich ein Kugelstoßen an Stach, der den ersten Platz gewann. Er trat sehr erfolgreich mit Kugelstoßen auf. Im Kugelstoßen lag der Berliner Stach mit 11,5 Metern vor dem Berliner Stach mit 11,5 Metern. Er gewann gegen seinen Landsmann Stach mit 11,5 Metern vor dem Berliner Stach mit 11,5 Metern.

Der Wettbewerb: 1. Stach (Berlin) 11,5; 2. Stach (Berlin) 11,5; 3. Stach (Berlin) 11,5; 4. Stach (Berlin) 11,5; 5. Stach (Berlin) 11,5.

Dänemarks Tennismeisterschaften

Die internationalen Dänisch-Tennismeisterschaften in Dänemark in der Halle der Ropchaven Golfklubben haben einen matten Verlauf. Die spanische Streitmacht, die gegenwärtig noch einen Vorrang in der Dänischen Tennisszene hat, wird nicht teilnehmen, da Dänemark in der Dänischen Tennisszene nicht überlegen sein kann. Der größte Teil der Dänischen Tennisspieler war noch nicht zur Stelle — von der deutschen Mannschaft liegt nur ein Spieler in Berlin — und es gab nur zwei Dänische Spieler, die an der Dänischen Tennisszene teilnahmen. Der Dänische Tennisspieler Stach gewann über den Berliner Stach mit 11,5 Metern vor dem Berliner Stach mit 11,5 Metern.

Leichtathletik-Wone für 1941

Das Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin.

Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin.

Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin.

Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin.

Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin. Die alljährliche Tagung des Reichsleistungsjahrs in Berlin fand am Sonntag in der Reichsleistungsjahr in Berlin.

Offene Stellen

Eine Verkäuferin u. eine Modistin

von handlicher hiesiger Patinerna in Dessau-Danitz auf der oder später 1941. — Bewerberinnen erbeten unter Nr. 1471 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

verheiratet 1941

Putzfrau

gesucht 1941

Verkaufe

Spargelkuchen, Obst, Gemüse, Fleisch, etc.

Kinderbett

mit Matratze, Bettwäsche, etc.

Original Smoking Komb. Gas-Herd

mit Backofen, etc.

weißes Eisenbett

mit Matratze, Bettwäsche, etc.

Bade-Wanne

mit Armaturen, etc.

Vorübergehende Geschäfts-Verlegung

Meiner verehrten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich gezwungen bin, meine Geschäftsräume vorübergehend von Rheinstraße 14 nach

0 7, 19

(Nähe Wasserturm) zu verlegen. Die Eröffnung dieser neuen Geschäftsräume in 0 7, 19 findet am **Dienstag, dem 21. Januar 1941** statt, und ich bitte um zeitigen Zuspruch. Die Kundendienstmedien aller Betriebskassen wird abhandelt durchgeführt. Bis dahin kann ich mich in meiner nunmehrigen Betriebsstätte in 0 7, 19 besuchen zu wollen. Ich bin auch hier so eingerichtet, daß ich meine wertvolle Kundschaft wie bisher ausschließlich mit Fleisch- und Wurstwaren bester Qualität bedienen kann.

Wilhelm Gaupp • Metzgermeister
Rheinstraße 14 — 1417 10 7, 19 — Fernsprecher Nr. 277 31

Vermietungen

Ein heller Lagerraum

zu vermieten. R 7, 87, parterre.

Umfüge

durch laufende Anzeigen-Werbung

Markenfrei!

Frisches Obst und Gemüse

tiefegekühlt

Tante Maichen

macht das ganz anders

Wenn sie auch schon ziemlich alt ist,

so hat sie doch schon herausbekommen, daß man sein Zimmer nicht mit einem Plakat im Fenster rasch und gut vermietet. Tante Maichen gibt eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung auf und hat immer schnell gute Mieter. Sie schreibt

Sehr freundliche und saubere, fließendes Wasser, moderne Möbel, Schreibstisch und Sofa, sofort zu vermieten, Anfragen von 12-3 Uhr

Gartenstraße 1. II. Stock

Heirat

Sucht ein Mann, der sich mit einem Mädchen verheiratet.

Heirat

Sucht ein Mann, der sich mit einem Mädchen verheiratet.

Heirat

Sucht ein Mann, der sich mit einem Mädchen verheiratet.

Heirat

Sucht ein Mann, der sich mit einem Mädchen verheiratet.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Heitzmann

Rudolf Haintsch

Mannheim, L 11, 25 z. Z. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt

Ferdinand Jonescheit

Elfriede Jonescheit

geb. Heitzmann

Mannheim, L 11, 25 z. Z. im Felde

Januar 1941

Färberei Kramer

reinigt - färbt

Anordnungen der NSDAP

Was sind die Anordnungen der NSDAP?

Verlobung

Verlobung von Hildegard Heitzmann und Rudolf Haintsch.

Verlobung

Verlobung von Ferdinand Jonescheit und Elfriede Jonescheit.

Verlobung

Verlobung von Hildegard Heitzmann und Rudolf Haintsch.

Verlobung

Verlobung von Ferdinand Jonescheit und Elfriede Jonescheit.

Verlobung

Verlobung von Hildegard Heitzmann und Rudolf Haintsch.

Verlobung

Verlobung von Ferdinand Jonescheit und Elfriede Jonescheit.

Verlobung

Verlobung von Hildegard Heitzmann und Rudolf Haintsch.

Verlobung

Verlobung von Ferdinand Jonescheit und Elfriede Jonescheit.

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke

Anna Barbara Klemm

geb. Wölke